©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Weise mir zum Gebrauche überlassenen Schätze seines Herbars und seiner Bibliothek mir bei Bestimmung meiner orientalischen Sammlungen gebracht haben.

Berka a. I., im November 1898.

Teratologische Mittheilungen.

Von **E. Jacobasch.**

1. Gefüllte Veilchen. Das spornlose gefüllte Veilchen ist keine Pelorie, wie Masters (Pflanzen-Teratologie, pg. 253—254) meint. Die Blüthe ist durchaus nicht regelmäßig: sie steht nicht aufrecht und die Blumenblätter sind durchweg ungleichförmig, stehen nicht regelmäßig im Kreise, sie decken sich wie bei der normalen Blüthe. Der Kelch besteht aus 5 ziemlich gleichgroßen Blättern: die hinteren, zwischen denen sonst der Sporn hervorragt, haben längere Anhängsel. Die Zahl der Blumenblätter hat sich aber ins ungemessene vermehrt. Ich fand zwischen 40 und 55 (einige Blüthen enthalten augenscheinlich noch mehr) Petala. Diese sind nicht, wie man vermuthen könnte, spiralig angeordnet, sondern stehen zu je 5 in Kreisen; es sind also 8—11 und mehr Blumenblattkreise vorhanden. Die Blätter der verschiedenen Kreise stehen nicht genau hintereinander, sondern die Kreise sind nach links oder rechts verrückt: immer aber ist das größere Blatt nach unten zu gerichtet. Es findet somit eine Pleiotaxie der Korolle statt, wie bei der bekannten Weizenähren-Nelke Pleiotaxie der Bracteen (Masters, pg. 425). Durch die große Anzahl der Petala sind natürlich Staub- und Fruchtblätter vollkommen unterdrückt. Der Blüthenboden ist, um Platz für die riesige Menge der Petalen zu schaffen, kegelförmig verlängert.

2. *Pulsatilla vulgaris Mill.* mit doppelter Hülle. Auf der Eule bei Jena fand ich (7. April 1898) eine *Pulsatilla vulgaris Mill.*, die außer der normalen Hülle eine dem sechsblätterigen Perigon dicht angefügte zweite, blumenblattartig gefärbte Hülle besitzt. Sie besteht aus 3 zertheilten Blättern. Der blumenblattartig geformte und gefärbte Mitteltheil eines jeden hat an jeder Seite ein hüllen-ähnliches Zipfelchen (in einem Falle sogar zwei), die z. Th. ebenfalls gefärbt, z. Th. grün sind. Auch ein Blatt des äußeren Perigonkreises hat ein Zipfelchen neben sich.

3. *Scabiosa Columbaria L.* mit proliferierenden Blüthen.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Trotzdem Hallier in der Fl. v. Deutschl. bemerkt, dass *Scabiosa Columbaria* häufig proliferiere, glaube ich doch, einige besonders interessante Beispiele davon eingehend beschreiben zu sollen. Ein im Leutra-Thale gesammeltes Exemplar hat außer 2 Paar dicht über dem Grunde befindlichen Laubblättern einen vollkommnen blattlosen Stengel. Aus dem Blüthenkopfe, der mit einer Hülle von der Länge der Blüthen umgeben ist, erheben sich 8 Sprosse von 1—3 cm Länge mit Blüthenköpfen. — Ein zweites Exemplar von gleichem Wuchse, wie das vorige, hat eine Hülle von doppelter Länge der Blüthen. Aus der Mitte dieses Kopfes kommt ein aus zweien verwachsenes Stielchen von 2 cm Länge hervor, aus dessen Kopfe abermals 2 kurze Stiele mit Blüthenköpfchen, also dritter Ordnung, emporsteigen. — Ein drittes noch im Spätherbst auf der Eule entdecktes Exemplar trägt außer den 2 Paar unteren Stengelblättern in der Mitte einen halben Quirl von 3 fiedertheiligen Blättern. Ueber demselben macht der Stengel eine Zwangsdrehung und hat darüber eine Rosette zahlreicher fein fiedertheiliger Blätter mit einigen dazwischen stehenden unvollkommenen Blüthen. Es ist also ein vergrünter Blüthenkopf, zu dem zweifellos der darunter stehende halbe Quirl gehört. Aus demselben erhebt sich seitlich ein 4 cm langes Stielchen mit einem Köpfchen und, $^1/_2$ cm unterhalb, zwei gegenüberstehenden Blättchen, von denen das eine eine Seitenfieder hat. Aus der Mitte des vergrünten Kopfes aber steigt ein 14 cm langer Stengel auf, der am Ende einen Blüthenkopf trägt, aus dem sich abermals 5 verschieden lange Stielchen mit Blüthenköpfen, also abermals dritter Ordnung, entwickelt haben. — Ein viertes ebenfalls auf der Eule erbeutetes Exemplar hat außer den 2 Paar unteren Stengelblättern in verschiedenen Abständen drei Blatt-Rosetten, von denen die mittelste durch Zwangsdrehung des Stengels ebenfalls auseinander gerissen ist. Die Blätter dieser Rosetten sind, je höher letztere steht, um so kleiner und schmaler. Alle 3 Rosetten sind aber ebenfalls vergrünte Blüthenköpfe. Aus dem obersten derselben erhebt sich eine Dolde von 8 mit Köpfchen besetzten Strahlen. Der in der Mitte stehende, 5 cm lang, zeigt durch seine größere Dicke und durch gegenüberstehende Längsfurchen, dass er aus zweien verwachsen ist. Die sieben übrigen, 9—10 cm lang und sämtlich mit je zwei gegenständigen, theils einfachen, theils fiedertheiligen Stützblättchen versehen, sind bogenförmig nach außen und oben gerichtet und erscheinen so einer Dolde täuschend ähnlich.

4. Zwei miteinander verwachsene Blätter einer *Calla*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

aethiopica. Sie theilen sich erst in der Mitte der Blattspreite, hier noch die beiden inneren Spreitenhälften ziemlich vollkommen entwickelnd; diese sind, um Platz zu gewinnen, übereinander gelegt.

5. Mit interessanten Farben-Abänderungen der Blüthen habe ich folgende Pflanzen gesammelt. Weißblüthig: *Delphinium Consolida L., Linaria minor Desf.* (beide auf einem Acker unterhalb der Eule), *Knautia arvensis Coult.* (Acker oberhalb Ziegenhain), *Carduus nutans L.* (Eule) und vor allen Dingen *Lilium Martagon L.* (Rauthal), wovon ein Exemplar ganz weiß ist und eines auf weißem Grunde purpurne Flecken hat. — Rosafarbig: *Aster Amellus L.* (Eule). — Lilablüthig: *Cichorium Intybus L.* (Rosenthal bei Jena). — Panachirt: *Viola hirta L.* (Eule); diese auch weiß (Eule); diese weiße Varietät unterscheidet sich aber von der typischen Form noch dadurch, dass sie drüsig-gefranste Nebenblätter hat wie *Viola alba Besser.*

Mykologische Mittheilungen aus der Flora von Jena.

Von **E. Jacobasch.**

Coprinus Gilletii mihi, C. intermedius Gillet, fand ich neben einem Laubgehölz am Landgrafen. Wie ich in der Allgem. Bot. Zeitschr. 1896, Nr. 9, ausgeführt, musste dieser von Gillet aufgestellte Pilz anders benannt werden, weil es schon einen *C. intermedius Penz.* gibt; ich gab ihm deshalb den Namen seines berühmten Autors. Dieser dem *C. domesticus Fr.* nahestehende Pilz unterscheidet sich von ihm, laut der von Gillet gegebenen Diagnose, außer verschiedenen anderen Merkmalen, hauptsächlich durch die fuchs- bis rostrothe Farbe des Hutes und die von Anfang an durchweg dunkelbraunen Lamellen, während diese bei *C. domesticus* anfangs weiß, dann rosa, dann braun, endlich schwarz sind. (Ich beobachtete diesen *Coprinus* auch schon bei Berlin am Wege nach Klein-Machnow.)

Von seltenen Discomyceten sammelte ich bei Jena folgende:

1. *Helotium lenticulare (Bull.) Rehm* auf Strünken und modernden Aesten von *Salix viminalis* am Spitzweidenwege und am Eingange zum Münchenroder Grund.

Helotium serotinum (Pers.) Rehm, äußerlich dem *H. lenticulare* täuschend ähnlich, aber durch die Sporenform deutlich unterschieden, nach Rehm an faulenden Aestchen von Buchen im Rheingau, im Spessart, bei Münster i. W. vorkommend, entdeckte ich nach-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: NF_13-14

Autor(en)/Author(s): Jacobasch Ernst

Artikel/Article: Teratologische Mittheilungen. 3-5